

Conférence des Alltags

Von Curt J. Braun

Es ist neuerdings üblich geworden, Anekdoten nur noch berühmten Männern unterzuschieben. Waren früher einmal die „Mülleis“ oder „Schulzes“ oder die zerstreuten Professoren die Träger der bescheidenen Witze, so tut man es heute nicht mehr unter Bernard Shaw, Tristan Bernard oder Mark Twain. Die Pointen werden dadurch nicht besser, aber der große Geist, von dem sie angeblich stammen, verleiht ihnen eine Gloriole und macht sie besser verkäuflich. —

Von wem die folgende Episode stammt, läßt sich nicht feststellen. Einigen wir uns also auf George Bernard Twain. —

G. B. T., vielbeschäftigt und vielreisend, kam eines Tages auch nach Budapest. Am zweiten Tage schon fielen die Journalisten im Hotel über ihn her und erkundigten sich nach den Eindrücken, die er von der Stadt empfangen habe.

G. B. T. sprach: „Überwältigend! Sie hat mich schon zu einem Theaterstück angeregt!“

Die Neugierde sprang auf. Bleistifte wurden gezückt. Ein Theaterstück über Budapest von G. B. T.! „Meister! Darf man schon etwas von dem Inhalt wissen?“

„Was heißt Inhalt?“ sprach G. B. T. „Lesen können Sie es jetzt gleich!“ Griff in die Tasche, holte aus dem Notizbuch einen winzigen Zettel und gab ihn den Journalisten. „Da, bitte! Das ist das ganze Drama!“ Und man las:

„1. Akt. — — Der Mann: „Liebst Du mich?“ — — Die Frau: „Wahnsinnig!“ — — Vorhang. — — 2. Akt. — — Der Mann: „Liebst Du mich?“ — — Die Frau: „Wahnsinnig!“ — — Vorhang. — — 3. Akt. — — Der Mann: „Liebst Du mich?“ — — Die Frau: „Wahnsinnig!“ — — Vorhang. Ende.“

Ein kleines Stillschweigen hing über dem Raum. Ein kleines Räuspern. G. B. T. lag im Sessel, rauchte und lächelte. Bis einer den Mut zu der Frage fand:

„Meister, das ist ja sehr schön, — aber wo bleibt die Pointe?“

Sprach G. B. T.: „Die Pointe? Die ist doch klar! Es ist immer dieselbe Frau, aber in jedem Akt ein anderer Mann!“

★

Wenn man nun keinen Übergang zu der nächsten Anekdote hat, so sagt man: „G. B. T. war übrigens auch bei der folgenden Geschichte dabei!“ (Aber er war gar nicht dabei und überdies liegt sie schon dreißig Jahre zurück!)

Es war noch in der guten K. K. Monarchie mit dem Doppeladler. Von wem wird sie schon handeln? Erraten! Vom Kaiser Franz Joseph

Franzl ging, wie alle hohen Herren, manchmal auf Jagd. Wie so etwas vorbereitet wird, weiß man ja. Also Franzl äußerte eines Tages den Wunsch, auf die Adlerjagd zu gehen. Das war nun etwas schwieriger, weil man ihm die Adler ja nicht schußgerecht vor die Büchse treiben kann, aber schließlich fand sich auch da ein Ausweg: ein Adler wurde geschossen, wurde dann kunstvoll und romantisch auf eine Felsen-